

AFFÄRE

»Eine ganz schräge Nummer«

Ein Bauräger, der zusammen mit einem Veba-Manager wegen Schmiergeld-Verdachts verhaftet wurde, soll auch in seltsame Geschäfte mit dem damaligen Bonner Minister Klaus Töpfer verstrickt sein

Klaus Töpfer fühlt sich in Kenia angeblich nicht recht wohl, wie Bekannte wissen wollen. Der Uno-Umweltbeauftragte nutze jede Chance, um seinem kargen Office in Nairobi zu entfliehen. Ohnehin hatten sich viele Anfang '98 gefragt, was den populären CDU-Politiker und Bauminister, der sogar mal als Kohl-Nachfolger gehandelt wurde, zu dem plötzlichen Wechsel in die Tropen veranlasst haben könnte. Vielleicht auch die Aktenlage in seinem eigenen Ministerium?

Anlass für Vermutungen liefert jetzt jedenfalls die Verhaftung des Baulöwen Berthold Kaaf und des ehemaligen Bonner Oberstadtdirektors und heutigen Veba-Immobilienmanagers Dieter Diekmann vor zwei Wochen (STERN Nr. 30/1999: »Alles lief wie geschmiert«). Beide sind in die Affäre um eine Bonner Großimmobilie verwickelt, die das Entwicklungsministerium zu erstaunlich teuren Konditionen gemietet hat. Die Bochumer Staatsanwaltschaft vermutet Schmiergeldzahlungen in Millionenhöhe.

Kaaf war in Bonn aber auch noch andernorts aktiv. Unterlagen, die dem STERN vorliegen, belegen, dass Kaaf etwa im Fall Schürmann-Bau eine Schlüsselrolle gespielt hat. Während Töpfers Amtszeit sollte die 1993 im Hochwasser abgesoffene Bonner Ruine, die zunächst als Abgeordnetenunterkunft geplant war, für die Deutsche Welle als Funkhaus hergerichtet werden – von Diekmann unterstützt.

Töpfers liberale Vorgängerin Irmgard Schwaetzer hatte das Gebäude kurzerhand ab-

reißen und durch den Neubau eines privaten Investors ersetzen wollen. An der Ausschreibung hatte sich neben vier weiteren Bietern auch Kaaf beteiligt. Nach dem Amtswechsel zu Töpfer passierten seltsame Dinge.

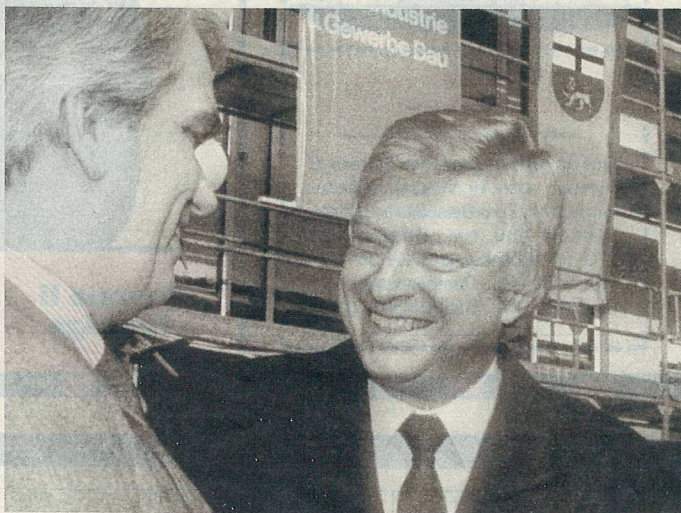
Töpfer holte im Januar 1995 den Mitbieter Kaaf als Berater und spendierte ihm gleich mal ein Honorar von 690 000 Mark inklusive Mehrwertsteuer ohne jeglichen Vertrag. Der wurde erst am 17. Oktober »zuzüglich Mehrwertsteuer« nachgeschoben und vom Minister – höchst ungewöhnlich – persönlich unterschrieben.

Kaaf sollte Töpfer, zu dem sich auch Diekmann bester Beziehungen rühmte, nun auf einmal bei Sanierung und Weiterbau beraten, obwohl der Abriss-Wettbewerb offiziell weiter lief. Ein mit Kaaf später abgeschlossener »Projektvertrag« sollte dem mindestens neun Millionen Mark bringen.

Doch Kaaf – für Experten nicht überraschend – scheiterte an dieser Aufgabe, musste auf die Millionen verzichten. Die 690 000 Mark durfte er jedoch behalten. Der Bundesrechnungshof konnte bei einer Prüfung des seltsamen Vorgangs nicht nachvollziehen, dass Töpfer eine so diffizile Aufgabe wie die »Zusammenführung und Koordination von am Bau Beteiligten« nicht den Experten seiner Bundesbaudirektion, sondern einem ihm bekannten Berater überlassen habe. Die Rechnungsprüfer bezweifelten in einer vertraulichen »Verschlussache« die »Angemessenheit« des Honorars und sogar die Notwendigkeit



Wofür 690 000 Mark Honorar? Klaus Töpfer könnte von der Affäre um den 1993 abgesoffenen Bonner Schürmann-Bau eingeholt werden



Zwei Strippenzieher, die jetzt sitzen Veba-Manager Dieter Diekmann und Baulöwe Berthold Kaaf waren über einen Beratervertrag verbunden

des Vertragsabschlusses mit Kaaf überhaupt. Kaaf habe sich das Honorar, schimpft der damalige Schürmann-Bau-Beauftragte der SPD, Otto Reschke, »zu Lasten der Staatskasse erschwindelt«.

Merkwürdig genug ist der Töpfer-Kaaf-Deal in der Tat. Mit dem Weiterbau hatten sich der Minister und sein Berater immerhin für eine Variante entschieden, die rund 230 Millionen Mark teurer war als der Abriss – wie das Finanzministerium nachrechnete. Kaaf-Spezi Diekmann hatte just zu dieser Zeit, als der Millionen-Deal mit Töpfer winkte, einen Beratervertrag mit Kaaf abgeschlossen, obwohl er gerade zum Veba-Konzern wechselte.

Kaafs Mitbewerber um das Abrisskonzept – wie der Frankfurter Immobilieneigner Moritz Gertler – wurden mit einem Vertragsentwurf hingehalten, während Kaaf und Töpfer längst am Weiter-

bau bastelten. Erst am 15. September klärte der Minister den Frankfurter darüber auf, dass er sich anders entschieden habe. Kaaf, den Gertler bis dahin nur als Konkurrenten wahrgenommen hatte, sei nun vom Minister als »Baubeauftragter« zwischen eine holländische Baufirma und die Bundesbaudirektion geschaltet worden. Und nicht nur der Rechnungshof fragt sich mittlerweile: Warum?

Den genarrten und wütenden Gertler versuchte Töpfer mit der Aussicht auf mögliche spätere Bauaufträge der Bundesregierung in Berlin zu beruhigen. Gertlers Rechtsanwalt, der FDP-Bundestagsabgeordnete Hans-Joachim Otto, ist nach Kenntnis der vertraulichen Aktenlage überzeugt: »Da ist eine ganz schräge Nummer gelaufen.«

**KLAUS WIRTGEN/
RICHARD RICKELMANN**

FOTOS: ERHARD PAUL/EXPRESS; TIM BRAKEMEIER/DPA